

Erzähler vom Westerwald

Hachenburger Tageblatt.

Mittwoch-Beilage:
Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

Samstag-Beilage:
„Illustriertes Sonntagsblatt.“

Verantwortlicher Redakteur:
Th. Kirchhölzl, Hachenburg.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Druck und Verlag:
Th. Kirchhölzl, Hachenburg.

Nr. 43.

Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich
1.50 M., monatlich 50 Pfg. ohne Bestellgeld.

Hachenburg, Samstag, 20. Februar 1909

Anzeigenpreis (im voraus zahlbar):
die sechsgehaltene Zeile oder deren
Raum 15 Pfg., die Restzeile 30 Pfg.

2. Jahrg.

Rund um die Woche.

(Beängstigungen.)

In der Politik ist augenblicklich „nichts los“. Wenigstens keine nach außen hin weit sichtbaren Dinge. Hinter den Kulissen freilich geht manches vor. In unserer inneren Politik steht dabei die gefährliche Reichsfinanzreform obenan. Es kann nicht geleugnet werden, daß eine gewisse Beängstigung um ihr Schicksal immer weiter greift. Das beweisen schon die zahlreichen Brevmeldungen über das geschlossene oder in Aussicht stehende Komprovis; Meldungen, von denen gemeinhin die eine immer unzuverlässiger ist als die andere. Es scheint fest, als ob sich das deutsche Volk darauf einrichten muß, die große Geldnot noch eine Zeitlang weiter mit anzusehen. Das deutsche Volk will aber aus der Schuldenwirtschaft von heute heraus. Kann der Reichstag das nicht fertig bringen, so ist das Gefühl der Beängstigung sicher berechtigt.

Unter dem Zeichen dieser Beängstigung über das Schicksal der Reichsfinanzreform steht mehr oder minder auch das Schicksal der Landwirtschaftlichen Woche. Wie alljährlich sind auch in diesem Jahre die Vertreter der deutschen Landwirtschaft in Berlin eingetroffen, um hier über die Fragen der landwirtschaftlichen Technik und über die der Politik, soweit sie den Landwirt als solchen interessiert, sich auszupressen. Das Wichtigste ist bisher die Stellungnahme des deutschen Landwirtschaftsrates gegen die Nachlasssteuer gewesen, ein höchst bedenkliches System für das Zustandekommen der Verständigung.

Ganz von diesen Beängstigungen frei war eigentlich nur die Sitzung des deutschen Landwirtschaftsrates, der der Kaiser amohnte. Herr v. Uslar plauderte von seinen Erfahrungen und Erfolgen mit der Wänselrute. Und Staatssekretär Dernburg folgte ihm mit einem Vortrage nach, dessen Hauptgegenstand gleichfalls die so überaus wichtige Wasserregulierung unserer Kolonie Südmexiko war. Nicht einmal das Festbankett des deutschen Landwirtschaftsrates blieb ganz ungetrübt. Freilich hat Fürst Bülow mit seiner Versicherung, er werde noch länger bleiben, als seine Gegner hofften, manche Beängstigung beseitigt. In der Frage der Reichsfinanzreform aber hat sein Appell die landwirtschaftlichen Herren bisher nicht von der Richtigkeit seines Standpunktes zu überzeugen vermocht.

Eine Extrabeängstigung haben Handel und Industrie in den großen Städten und wichtigen Verkehrszentren durch den Entwurf einer Telephongebühren-Ordnung bekommen, der dem Reichstage zugegangen ist. Eine so einmütige Ablehnung durch die beteiligten Kreise und durch die fast gesamte Presse ist selten einem Gesetzplan angediehen. Sehr ausfallsreich scheint demnach dieser Neuregelungsversuch nicht zu sein.

Von vergessenen Beängstigungen sprach die englische Thronrede. Wenn die Stimmung, die in ihr zum Ausdruck kam, von Dauer ist, dann ist in der Tat die Möglichkeit einer widerstandskräftigen deutsch-englischen Verständigung, die nicht der erste Regenschauer auslöst, gegeben. Ob die Stimmung anhalten wird, ist freilich noch nicht zu erleben. Die Meinungen darüber sind geteilt. Man wird die Zukunft sprechen lassen müssen.

Schwere Beängstigung liegt über Berlin, seitdem der oder die Respektierliche dort ihr Unwesen treiben. Wer eine Tochter, eine Schwester in Berlin hat, zittert für sie. Die Zahl der Briefe, in denen die geliebten weiblichen Angehörigen aus der Ferne zur Vorsicht gemahnt werden, dürfte unabsehbar sein. Daß diese Beängstigung so lange andauern kann, scheint rätselhaft. Als erfreuliche Folge des fürchterlichen Treibens möchten wir verzeichnen, daß jetzt aus diesem Anlasse gegen mancherlei viel zu weit getriebene Sentimentalitäten und Gefühlsauslässe Sturm gelaufen wird. Mitleid und Menschlichkeit sind etwas sehr schönes. Wenn sie aber unsere Frauen und Töchter jedem müßigen hirnlosen Gesellen aus Respekt liefern, dann müssen wir uns doch ergeben dafür bedanken.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

+ Zur Frage der Reichsfinanzreform wird jetzt von einer der Regierung angeblich nahestehenden Seite berichtet, die Verbündeten Regierungen würden sich auf die Dauer dem Einwand der Konservativen, daß sie schon mit Rücksicht auf ihre Wählerchaft nicht für die Nachlasssteuer in der vorgeschlagenen Form eintreten könnten, voraussichtlich nicht verschließen. Die Verbündeten Regierungen hoffen dagegen die Nachlasssteuer dann durchzubringen, wenn sie auf ihre Ausdehnung auf Kinder und Ehegatten verzichten. Auch der Plan der Vereinfachung der Matrilinearbeiträge, der auf ansehnlich unüberwindliche Schwierigkeiten gestoßen sei, werde von den Verbündeten Regierungen nicht mehr ernstlich aufrecht erhalten. Nach dem jetzigen Stand der Dinge hoffe man dagegen, trotz des Widerstandes der Süddeutschen zu einer Einigung sowohl zwischen den bundesstaatlichen Regierungen wie auch zwischen

Bundesrat und Reichstag im Sinne einer Reichsvermögenssteuer zu kommen.

Ob sich diese Behauptungen bewahrheiten werden, muß dahingestellt bleiben.

+ In der Budgetkommission des Reichstags hat sich Staatssekretär Dernburg u. a. auch über die Rechtsprechung in den Kolonien geäußert. Er gab dabei gewisse Abstände zu, verwies aber auf die außerordentliche Schwierigkeit, geeignete richterliche Beamte zu bekommen. Selbst wenn sich Bewerber finden, könne man sie doch nicht logisch endgültig anstellen, da erst abgewartet werden müsse, ob die Herren sich in die dortigen Verhältnisse einzuarbeiten vermöchten. Die Gerichte sollen durchaus unabhängig sein und können nicht durch Eingriffe von oben korrigiert werden. Die Verhandlungen in Deutschland stattfinden zu lassen, gehe wegen der Entfernung nicht an. Die Rechtsverhältnisse und die Rechtspflege in den Kolonien werden eingehend studiert, um mit tüchtiger Beschleunigung eine Besserung der Verhältnisse herbeizuführen zu können.

+ Die Reichstagskommission für die große Weizensteuervorlage beschloß zu § 134 b nach sehr eingehender Verhandlung, die sich über mehrere Sitzungen erstreckte, die Einführung schriftlicher Abrechnungen (Lohnbüten) bei Lohnzahlungen für alle Arbeiter in Betrieben mit mehr als zwanzig Arbeitern. Bezüglich des Lohnzahlungstermins wurde beschlossen, daß die Lohnzahlung innerhalb der Arbeitszeit und nicht am Sonntag stattfinden hat. Ausnahmen sind nicht zulässig.

+ Wie halbamtlich mitgeteilt wird, erklärt der deutsche Botschafter in Paris, Fürst von Stadolin, daß er der Veröffentlichung einer Allerhöchsten Deklaration in der Zeitung „Le Matin“ völlig fernstehe. Gleichzeitig gibt der Botschafter seiner Entrüstung darüber Ausdruck, daß die Zeitung illoyalweise einen mit seinem Namen gezeichneten Kommentar hinuntersetzt habe.

+ Der deutsche Landwirtschaftsrat hat die vorgeschlagene Resolution zur Finanzreform angenommen, und erhielt der letzte Absatz folgende abgeänderte Fassung: „Mit den übrigen Steuervorlagen erklärt sich der deutsche Landwirtschaftsrat im Prinzip einverstanden, mit der Einkommensteuer jedoch nur unter der Voraussetzung, daß es gelingt, eine Form zu finden, durch welche die Steuer völlig auf den Konsum abgewälzt wird und nicht der ohnehin schon schwer um seine Existenz ringende Weinbauer belastet wird.“ Ein weiterer Antrag, der von süddeutscher Seite gestellt wurde, wollte in diesen Satz einfügen: „mit weiterer Ausnahme der Elektrizitäts- und Wassersteuer.“ Die Mehrheit der Versammlung entschied jedoch gegen den Antrag.

+ Die neue Bankgesetznovelle sieht die Einführung des steuerfreien Notendiskonts der Reichsbank vor, während die übrigen Notenbanken nicht in ähnlicher Weise privilegiert werden. Von diesen Notenbanken sind gegenwärtig nur noch wenige vorhanden.

+ Die Betriebseinnahmen der preussisch-hessischen Staatseisenbahnen haben im Januar d. J. gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres im Personenverkehr 2.8 Millionen Mark = 8.44 Prozent mehr, im Güterverkehr 5.0 Millionen Mark = 5.04 Prozent weniger, insgesamt einschließlich der sonstigen Einnahmen 2.6 Millionen Mark = 1.80 Prozent weniger betragen. Auf dieses Ergebnis war besonders von Einfluß, daß der Januar in diesem Jahre einen Sonntag mehr und einen Werktag weniger hatte, als der Januar des vorigen Jahres.

Großbritannien.

+ Im Unterhaus wurde leßthin die Frage einer Verständigung über das Flottenbauprogramm Deutschlands und Englands angeschnitten. Der liberale Abgeordnete Byles stellte an den Premierminister die Frage, ob er seine Aufmerksamkeit auf die Anregungen nichtamtlicher Art gerichtet habe, die von einflussreichen Persönlichkeiten in Deutschland ausgingen und auf die Möglichkeit eines deutsch-englischen Abkommens betreffend die Flottenrüstungen hinwiesen, unter der Bedingung, daß England das beschleunigte Tempo seiner Schiffsbauten mäßige. Ferner fragte Byles, ob der Besuch des Königs in Deutschland erhoffen lasse, daß irgendeine derartige Regelung eingeleitet werde. Premierminister Asquith erwiderte: Wir sind die von Byles erwähnten nichtamtlichen Anregungen nicht vor Augen gekommen; soweit ich unterrichtet bin, hält die deutsche Regierung an den Gesichtspunkten fest, die sie uns bekanntgegeben hat, daß nämlich ihr Marineprogramm ihren eigenen Bedürfnissen gemäß festgelegt ist und durch das, was wir tun, nicht in geringster Weise beeinflusst werden kann. Sie ist auch der Meinung, daß es natürlich ist, wenn wir die eigenen Schritte tun, die wir zum Schutze unserer eigenen Interessen für notwendig halten. Daher sind wir in Berlin zu keiner Abmachung gekommen.

Rußland.

+ Die aufregenden Nachrichten vom Balkan, wonach ein baldiger Krieg zwischen Serbien und Österreich fast außer Zweifel steht, haben in Petersburg erklärliche Unruhe hervorgebracht. Die traditionelle Abneigung der Armee gegen Österreich hat dadurch wieder neue

Nahrung erhalten. Rundige Liebaner behaupten sogar, daß die russische Regierung kriegerische Maßnahmen gegen die Donaumonarchie plane.

Andere meinen dagegen wieder, daß es sich bei diesen Drohungen des Petersburger Kabinetts nur um Schreckschüsse handle, um die maßgebenden Wiener Kreise einzuschüchtern. Diese wieder lehnen jede Verantwortung ab, wenn Serbien nicht bald demobilisiert. Sollte es aber doch zum äußersten kommen, so werde Österreich nur eine Strafexpedition gegen Serbien unternehmen, keinesfalls aber denke man in Wien daran, serbisches Land dauernd zu besetzen.

Balkanstaaten.

+ In Sofia ist die Nachricht verbreitet, daß Rußland, Frankreich und England Bulgarien als Königreich anerkannt haben. Deshalb wird auch Fürst Ferdinand in Petersburg mit königlichen Ehren empfangen werden. Mit ihm zugleich werden sich in Petersburg wieder einmal auch die Minister Papritow und Njapichew einfinden.

Serbien.

+ König Peter will der Abwechslung halber wieder mal zugunsten des Kronprinzen dem Thron entzagen. Wenigstens teilte in einer Sitzung des radikalsten Klubs Raditch mit, daß ihm der König in einer längeren Unterredung geraten habe, auf jeden Fall ein Einvernehmen mit den Jungradikalen zu erzielen, da er in dem gegenwärtigen Moment, wo Serbien sich in einer so schweren Lage befinde, nicht Augenzeuge der Kämpfe der politischen Parteien untereinander sein könne und fest entschlossen wäre, zugunsten des Kronprinzen abzutreten in der Hoffnung, daß es diesem eher gelingen werde, den Zwistigkeiten der Parteien ein Ende zu bereiten. Diese Mitteilung rief in radikalsten Klub große Erregung hervor.

+ In Rom sowohl wie in Petersburg verlautet, die österreichische Regierung habe an Serbien ein Ultimatum gestellt, des Inhalts, daß, falls binnen sieben Tagen Serbien nicht abgerüstet habe, österreichische Truppen die Grenze überschreiten würden.

Persien.

+ Meldungen aus Teheran zufolge haben die persischen Revolutionäre dem Schah eine empfindliche Schlappe beigebracht. Es ist ihnen gelungen, den Bruder des Schahs, Schah-es-Sultaneh, gefangen zu nehmen, wodurch sie eine mächtige Waffe in die Hand bekommen haben. Der Prinz wurde in der Hauptstadt überfallen, ergriffen und in das benachbarte Hochland abgeführt. Die Nationalisten verlangen ein Lösegeld von 20 000 Mark für seine Freigabe.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 19. Februar. Im königlichen Schloß zu Berlin hat unter dem Vorsitz des Kaisers ein Kronrat zur Beratung der Verwaltungsreorganisation stattgefunden. Die Sitzung dauerte von 6½ bis 8 Uhr.

Darmstadt, 19. Februar. Der Termin für die Stichwahl von Wess-Bingen ist auf Freitag, 26. Februar, festgesetzt worden.

Weierburg, 19. Februar. Das Mitglied des Reichsrates Senator Lukonow ist zum Oberprokurator des Heiligen Synod ernannt worden.

Dor- und Personennachrichten.

+ Zur Beilegung der Leiche des Großfürsten Wladimir von Rußland haben sich die Herzogin-Witwe Marie von Sachsen-Roburg-Gotha sowie Prinz Friedrich Leopold von Preußen und der Herzogregent Johann Albrecht von Braunschweig nach Petersburg begeben.

+ In Stuttgart fand in der Schloßkirche die Trauung der Gräfin Hela von Zeppelin, der einzigen Tochter des Grafen Zeppelin, mit dem Oberleutnant im württembergischen Ulanenregiment Nr. 19, Freiherrn von Brandenstein, statt. Zu der kirchlichen Feier waren der König und die Königin, Herzogin Vera, Herzog von Württemberg, Prinz Max von Schaumburg-Lippe erschienen.

Deutscher Reichstag.

211. Sitzung. CS. Berlin, 19. Februar.

Der am Mittwoch ausgefallene „Schmerinstag“ wurde heute abgehalten. Auf der Tagesordnung stand die Weiterberatung des sozialdemokratischen Antrages auf Regelung des Arbeitsverhältnisses der landlichen Arbeiter und des Bundes durch die Reichsregierung. Abg. Wendt-Labiau (Lus.) ließ sich über die Ursachen der Landflucht der Arbeiter aus. Die Schuld daran trügen nicht die Verhältnisse auf dem Lande, sondern die Vorurteile der sozialdemokratischen Agitatoren und die Vergnügungssucht. Von der Landwirtschaft verstanden die Sozialdemokraten gar nichts. Der nächste Redner, Abg. Zubeil (Soc.) schilderte die Not der landlichen Arbeiter in den grellsten Farben. Abg. Binde-wald (D. Nsp.) erklärte sich gegen den Antrag, indem er besonders auf die Zustände in Hessen Bezug nahm und hervorhob, daß dort der Großgrundbesitz nur in geringem Maße vertreten sei. Aber auch die Bauern wollten von Konstitutionsrecht und herkömmlichen nichts wissen.

Als Abg. Berner (D. Nsp.) meinte, wenn Abg. Zubeil außerhalb des Reichstags sagen würde, was er hier gesagt habe, würde er ihm ein paar Ohrfeigen geben. Für diese Äußerung wurde Abg. Berner zur Ordnung gerufen, worauf er bemerkte: „Das schadet nichts.“ Dafür erhielt er einen

Sobann begann das Haus die Beratung eines von dem Völen eingebrachten Gesetzentwurfs, der den Völen die gleichen Rechte beim Grundbesitz sichern soll, wie den anderen deutschen Staatsbürgern. Die Abg. Graf Prasanna (Str.), Stadthagen (Soz.) und Gothein (fr. Prog.) erklärten namens ihrer Fraktionen ihre Zustimmung zu dem Antrag. Die Weiterberatung wurde vertagt.

Abgeordnetenhaus.

Rs. Berlin, 19. Februar.

Steuerborlagen

Die Landwirtschaftliche Woche.

Hg. Berlin, den 19. Februar.

Am Dienstag, den 23. Februar, hält die Vereinigung der Steuer- und Wirtschaftsreformer ihre 34. Generalversammlung im Rünfllerhause ab. Auf der Tagesordnung stehen die verschiedenen Steuervorlagen der Verbündeten Regierungen (Reichsfinanzreform). Das Referat hierfür haben Professor Dr. Otto Gerlach (Adminalhera) Freiberg

Am Mittwoch, den 24. Februar versammeln sich die Mitglieder der Vereinigung deutscher Schweinezüchter im Hotel „Prinz Albrecht“. Am gleichen Tage finden noch die Stungen folgender Vereine statt: Deutscher Bommoloseverein, Verein der Merinozüchter, Verein der Schafzüchter, Verein zur Förderung der Moorkultur, Gesellschaft zur Förderung deutscher Pflanzengucht, Verein der Kartoffelkodenfabrikanten, Deutscher Verein für die ländliche Wohlfabrik- und Heimatspflege und die Biederzuchtvereingung über ganz Deutschland & B.

Am Donnerstag, den 25. Februar tagen: Die Deutsche Gesellschaft für Bichtungskunde, der Verein deutscher Kartoffelkoden und der Verein für ländliche Wohlfabrik- und Heimatspflege.

Am Sonnabend den 27. Februar findet eine künstlerische Veranstaltung des Vereins für wirtschaftliche Frauenschulen auf dem Lande statt, und am Sonntag den 28. Februar wird ein Alter-Herrenabend des Verbandes stadtemisch-landwirtschaftlicher Vereine die diesjährige große landwirtschaftliche Woche beschließen.

Von den Veranstaltungen der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft seien besonders erwähnt, daß am Dienstag eine Versammlung der Saatgutabteilung, am Mittwoch eine Versammlung der Dünger(Rainit)-Abteilung und der Kolonialabteilung, ferner der Betriebsabteilung und der Obst- und Weinbauabteilung, am Donnerstag der Ackerbauabteilung und der Geräteabteilung stattfindet.

Werkblatt für den 21. und 22. Februar.

Werkblatt für den 21. und 22. Februar.

22. Februar. 1732 George Washington, Begründer der Unabhängigkeit Amerikas, geb. – 1766 Vortrager kommt an Frankreich. – 1788 Philosoph Arthur Schopenhauer geb. – 1810 Komponist Friedrich Franz Chopin geb. – 1817 Schriftstellerin Otilie Wilbermuth geb. – Komponist Felix B. Gade geb. – 1823 Redigier Adolf Ruzmoul geb. – 1857 Physiker Heinrich Derr geb.

□ **Verstümmelte Zeitbilder.** (Die Wünschelrute.) Jeder weiß es ja wohl hierselbst, — und nun zweifelt niemand mehr daran, — daß man Wasser unterm Büllensande — mit der Wünschelrute finden kann. — Geh mit ihr, dort wo du kein Gefälle — eines Stromes oder Bächleins siehst, — und gelang durch Zufall an 'ne Stelle, — unter der 'ne Wasser- oder fließt, — dann nimmt gleich das Stäbchen eine schiefe — Haltung an und gibt dir den Bescheid; — dies eröffnet eine Perspektive — von bedeutungsvoller Wichtigkeit. — Denn erleben wird die Wünschelrute — einen großen Teil der Weinchemie, — und den Fälscher wird gar weh summe, — und die Vanscher zittern wie noch nie. — Wenn man einen Wein zu wärrig findet, — dann erprobt die Rute den Verdacht: — Reigt sie sich, ist der Verdacht begründet, — tut sie's nicht, dann hat man Spaß gemacht. — Auch zur Stellung einer Diagnose — wird sie gern vom Arzte an- angewandt: — Reigt sie sich, dann hat der mühselose — also

Geschichte einer Liebe von Mario Uchard.

Rechtsdruck verboten

Ohne langes Besinnen öffnete er sein Bureau, setzte sich davor, nahm eine Feder und antwortete fräulein Munier durch das folgende Billet: „Sie sind ein großes Kind, meine liebe Claire, und ich bedauere mich, die dunkle Wolke zu zerstreuen, die Sie zwischen uns glaubten. Ich will, daß die Hauptsache gesagt sein soll, ehe ich Sie in einigen Stunden wiedersehen werde, um Ihnen die Verlegenheit zu ersparen, die Sie in meiner Gegenwart vielleicht empfinden, wenn ich das Rätsel und die Qual Ihres Herzens mit einigen wenigen Worten löse. Vielleicht, daß Sie im ersten Augenblick der Unsinn Ihrer Illusionen und Gefühle darin ein schreckliches Verbrechen, einen furchterlichen Eißbruch oder dergleichen sehen. Also hören Sie, mein liebes Kind, die schweren Kämpfe Ihres Herzens, unter denen Sie so viel leiden, bedeuten nichts weiter, als das Erwachen Ihrer gesunden Vernunft.“

Die erste Liebe, meine gute Claire, gleicht den Blütenblättern des Frühlings, welche sich so täglich im Sonnenschein entfalten und die oft nur eine kurze Dauer haben. Sie lieben den Grafen nicht mehr! . . . Das ist Ihr Geheimniß, arme Claire, und zugleich Ihre Absolution. Morgen werde ich Sie in der Cottage aufsuchen."

18. Kapitel.

Obgleich Jean d'Erneau wenig Anlage zur Sentimentalität besaß, war er durch den Brief Claires dennoch in eine seltsame Stimmung versetzt worden. Die Aufregung, welche er seit drei Tagen bei dem Gedanken an einen definitiven Triumph Mauverets empfunden hatte, war verschwunden und vermißte sich in ein Gefühl fieber Genußsuchung, dem er

In den Widersprüchen und Irthümen des Herzens nicht unerfahren, wunderte er sich über die Wandlung in dem Gesä-
hling der Gefahr entronnen war, in welcher sie durch
ihre Beziehungen zu dem Grafen geschwebt. Und es war
ihm eine Genugthuung, daß diese Wandlung ohne sein direktes
Eingreifen eingetreten war, wenigleich er sich nicht verheßen
konnte, daß er bei dieser unerwarteten Sinnesänderung eine
Rolle gespielt hatte. Mit einem aufgeweckten Geiste und
einem sonst gesunden Gefühls begab, hatte Claire, durch
ihre häusliche Prägung früh selbständig geworden, sich in
der Unterhaltung mit ihm einen weiteren Blick und ein
größeres Verständnis für Welt und Leben angeeignet, als sie
sonst ein Mädchen ihres Alters besaß.

Bei Gelegenheit dieser Unterhaltungen, von denen sie ja auch in ihren Briefen sprach, war er mehr als einmal von dem Fortschreiten dieses jungen Verstandes, der förmlich Flügel zu bekommen schien, um ihm auf die höchsten Höhen der Gedankenwelt zu folgen, überrascht gewesen. Es war ihr dadurch der Blick auf die Nichtigkeit und Eitelkeit des Lebens erschlossen worden, und zwischen den Zeiten ihres Bekenntnisses lag Iran wie aus einem offenen Buch die Wirkungen seiner Belehrungen. So war sie Weis von seinem Geist geworden.

Es war kein Wunder, daß sie in der Unerfahrenheit ihrer achtzehn Jahre, nachdem sie eben aus dem Kloster gekommen, durch die erste Stimme, die das große seltsame Wort von der Liebe ihr ins Ohr geflüstert, befohlen worden war und ihr erträumtes Ideal gefunden zu haben glaubte. Die weltliche Eleganz des Diplomaten, sein schöner Kopf, seine annehmen Manieren, welche ihm die Gasse in den Salons scherten, waren ganz dazu angetan, ein untrügliches Mädchenherz für sich einzunehmen und die Einbildungskraft desselben zu beschäftigen. Das unglückliche Verhältnis im Hause ihrer Mutter ließ sie um so begieriger ihr Herz der Liebe öffnen, die sie der Mutter nicht zuwenden konnte. Mauvert hatte also leichtes Spiel gehabt, und die Beute war zu annehmbar, als daß er sich ihrer nicht hätte bemächtigen sollen.

Claire's Einbildungskraft sah dann den heimlich Verlobten, den sie sich mit allen Vorzügen ausgestattet hatte, welche sie im Grunde ihrer Seele ihm wünschte, sich in Gran

Hachenburg, 20. Febr. In diesem Jahre wird am Fastnachts-Dienstag kein Festzug stattfinden, dagegen sind Vorbereitungen im Gange, um mit etwa 200 Kindern einen Zug durch die Stadt, darstellend die Halbung Klein-Hachenburgs für den Prinzen Karneval, auszuführen.

Die geplante Anlage einer Talsperre im Nistertal scheint bald greifbare Gestalt anzunehmen. Die Behörden sowie auch Vertreter industrieller Anlagen stehen der Sache sehr sympathisch gegenüber und die Hauptfrage, die Ausbringung der erforderlichen Finanzen, scheint bald gelöst zu werden. Eine Umfrage in hiesiger Stadt bett, die eventuelle Abnahme von Licht und Kraft aus der Kraftstation der Talsperrenanlage hat ergeben, daß die Beteiligung hiesiger Geschäfts- und Privatleute reichlich sein wird.

* Der Bezirksausschuß zu Wiesbaden hat in seiner Sitzung vom 3. Februar 1909 auf Grund des § 132 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 beschlossen den Kreisbezirk des verstorbenen Schornsteinfegermeisters Neuf zu Böhsfeld, bestehend aus den Gemeinden: Lieben-
scheid, Weixenberg, Willingen, Bretthausen, Böhsfeld, Hof und Stein-Neufkirch dem Schornsteinfegermeister Wüßling in Marienberg zuzuweisen, dagegen von dem Kreisbezirk des Letzteren die Gemeinden Stangenroth, Kirchburg, Bölsberg, Unnau, Hardt und Alsfelden abzutrennen und dem Kreisbezirk des Schornsteinfegermeisters Popp 2. in Hachenburg zuzuteilen.

* Die Zeit der Musterungen kommt: heran. Vielen jungen Leuten winkt dann im Herbst der Eintritt zum Militär. Mag man auch über dieses verschiedener Ansicht sein, das eine kann nicht geleugnet werden: Es ist eine vorzügliche Schule für unser Volk. Viele zwar empfinden den Dienst drückend, das sind alle diejenigen, die es versäumt haben, sich vorher durch Turnen auf ihn vorzubereiten, denn einem turnerisch geschulten Menschen fällt dieser leicht. Für alle angehenden Rekruten aber ist es jetzt noch Zeit, manches früher Versäumte wenigstens teilweise noch nachzuholen. Die Turnvereine nehmen sie gerne in ihre Reihen auf und bilden sogar bei genügender Beteiligung besondere Rekrutenzöge, die unter sachverständiger Leitung dem Militärdienst vorarbeiten. Die guten Folgen werden sicherlich während desselben angenehm empfunden werden.

Enspel, 20. Febr. Wie uns die Steinbruchverwaltung Enspel der Firma J. G. Adrian zu Obercaffel bei Bonn mitteilt, war der Unfall des Arbeiters Ludwig Salzer ein leichter und hat keine nachteiligen Folgen, sodass Salzer voraussichtlich in wenigen Tagen die Arbeit wieder voll aufnehmen kann.

AltenuKirchen, 17. Febr. Die landw. Bezugs- und Absatz-Gemeinschaft hiersebst ist in ihr 10. Geschäftsjahr eingetreten. Die bisherige Entwicklung ist günstig und läßt ein Fortschreiten erwarten. Die Mitgliederzahl beträgt 204. Im vorigen Jahr wurden für 38 000 Waren bezogen und daran 461,97 Mk. verdient. De

an sie verzehren, als die Abweisung seiner Werbung seitens ihrer Mutter ihn von ihr trennte. Und dann die Angst und das Grauen, welche sie vor dem ihr von der Mutter streopierten Bräutigam empfand — dies alles genügte vollständig, um ihre Flucht aus dem Hause ihrer Mutter zu erklären und den Gedanken an den heimlich Verlobten zu zähren und in ihm die Kraft zum Ausdauern in ihrer Lage zu finden. Es war ein völliger Roman, der in seinem einen Teil jetzt eine unerwartete, aber um so wünschenswertere Lösung gefunden hatte. Jean erschien diese Lösung nur als der richtige logische Effect der Charakterentwicklung des jungen Mädchens.

In eine völlig veränderte Lebensweise versetzt und im Verleß dieser aufrichtigen Familie zu gesunden Ansichten über das Leben geleitet, als sie in ihren Pariser Verhältnissen kennen gelernt, trat Maurer ihr nach einem Jahr der inneren Trennung und Klärung hier wieder entgegen, und sie sah und beurtheilte ihn mit dem gefunden natürlichen Verstand, den sie allgemein in ihrer Umgebung waltend sah. Seine glatten Manieren, sein geiziges Auftreten, die gewählte Sprache erschienen ihr wie eine Maske, und in den Ausdrücken seiner Leidenschaft erkannte sie das Theatralische, die auf den Effekt berechnete Absicht. Damit konnte er sie vielleicht an den Augenblick blenden und mit fortreißen, aber die Festnähigung trat sehr schnell danach ein, und sie erkannte, daß das Bild ihrer Träume vor der Wirklichkeit in Nichts zerbrach. Der Traum war angeträumt, und der Mitgiftjäger hatte seine Rolle ausgespielt.

Sean schlief in der Nacht nicht viel. Am nächsten Morgen begab er sich in die Cottage, wo er von Claire ängstlich erwartet wurde. In ihren gerötheten Augen erriet er, daß sie viel geweint hatte. Verwirrt nahm sie die Hand, welche er ihr hinstreckte.

„Ach, Jean“, sagte sie, „was müssen Sie von mir denken? Sie haben mich für recht nützlich gehalten, als Sie diesen Brief empfingen, der mich so viel gekostet hat, und Sie wollten mich mit dem Tode dafür bestrafen, nicht wahr?“

„Nein, ich wollte Sie nur veranlassen, die Wahrheit zu erkennen. Sie lieben nicht mehr, Kind, das ist die Erklärung für alles.“

Fortsetzung folgt.

Vorteil für die Genossen liegt in dem billigen Warenbezug. Der Gewinn wurde dem Reservefonds und der Betriebskassage zugeschrieben, welche nunmehr zusammen 4397,14 M. betragen. Für die durch Hochwasser Geschädigten wurden aus der Kasse 60 M. bewilligt. Bei dem 75jähr. Jubiläum des landw. Vereins für Rheinpreußen in Bonn wurde der Genossenschaft Altenkirchen für ihre musterhafte Leitung und Geschäftsführung die silberne Medaille verliehen. (Krsbl.)

Oberladstein, 18. Febr. An der Bahnbrücke herrscht jetzt geschäftiges Leben. Seit heute früh ist das militärische Notbrückenbau-Kommando, das gestern abend von Berlin eingetroffen ist, an der Arbeit. Am diesseitigen Lahnufer, zwischen der zerstörten Brücke und der Hafenmeisterei, werden Aufenthaltsräume, Küche und Mantine errichtet. Von 11 Uhr ab brodelte schon das Mühlgeräusch in großen Blechesseln, die im Freien aufgestellt sind. Die Mannschaften sind für die ganze Dauer der auf 45 Tage berechneten Uebung ohne Verpflegung einquartiert, da der Notbrückenbau zugleich als eine kriegsmäßige Uebung gedacht ist. Die hölzerne Notbrücke wird auf der Westseite der jetzigen Brücke aufgeschlagen; sie wird für eingleisigen Betrieb eingerichtet. — Auf dem rechten Lahnufer sind Bahnarbeiter gegenwärtig mit dem Rohrlegen für die abgeschnittene Wasserleitung beschäftigt. Neben dem südlichen Brückenkopf wird ein tiefer Schacht für den Puffometer eingelassen, der das Wasser mittelst besonders gelegter Saugleitung der Bahn entnimmt und dem Reservoir am Niederlahnsteiner Bahnhof zuführt. Zur Speisung des Puffometers mit Dampf wird eine Lokomotive bereitgestellt werden.

Frankfurt a. M., 17. Febr. Bei dem Hochwasser wurden einer Frankfurter Holzhandlung mehrere hundert Klafter Scheitholz fortgeschwemmt, die einen Wert von über 10000 Mark repräsentierten. Große Mengen von diesem Holz wurden in allen Orten am Main und im Rheingau von Fischern und Schiffen gelandet und viele glaubten, damit wohlfeiles Brennmaterial erbeutet zu haben. Die geschädigte Firma hat jedoch ihr Eigentum reklamiert und erstattet den sehr mageren gesetzlichen Vergelohn von 10 Prozent des Wertes oder überläßt den Findern das Holz für die Hälfte des Verkaufspreises, um den Rücktransport zu sparen. Da sämtliche Hölzer gestempelt sind, ist ihre Herkunft leicht festzustellen und unter diesen Umständen wird mancher auf das Strandgut verzichtet und sich mit dem Vergelohn zufrieden geben, bei dem es allerdings oft lange Gesichter geben wird.

Kassel, 16. Febr. Ein trauriger Unglücksfall, dem ein junges Mädchen in der Silvesternacht zum Opfer gefallen ist, kam in Kassel vor Gericht zur Verhandlung. Angeklagt war der Maurer Baumann, der einen Revolver, den ihm ein Freund zum Ansehen gegeben hatte und von dem er nicht wußte, daß er geladen war, auf das Mädchen abgedrückt hatte. Die Richter verurteilten Baumann wegen fahrlässiger Tötung nur zu einer Woche Gefängnis. Der Landwirt Oehl, der dem Maurer den geladenen Revolver gegeben hatte, ohne darauf aufmerksam zu machen, daß er geladen war, wurde zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt.

Kurze Nachrichten. Der Zweigverein Daaden des Vaterländischen Frauenvereins, der erste im Kreise Altentkirchen, blüht im kommenden Monat auf eine 25jähr. Tätigkeit zurück. — Am Dienstag abend gerieten auf dem Heimwege eine Anzahl jugendlicher Halbdarbeiter aus Biersdorf und Daaden in Streit und die Folge war eine Messerstecherei, wobei der 15jährige Schlitz aus

Daaden zwei Stiche in den Rücken erhielt. Die Verletzungen mußten von zwei Ärzten vernäht werden. — Die amtliche Feststellung der Schäden ergibt für die Bürgermeistereien Neustadt 70000 M., Neuburg 77000 M., Heddesdorf 77000 M., Puderbach 11000 M., Steimel 7000 M., Dierdorf 24000 M., Anhausen 2000 M., zusammen rund 270000 M. — Ein Lehrling in Siegen ging seinem Prinzipal mit 6000 M. durch. Nachdem er in Köln das Geld verjubelt, stellte er sich selbst der Polizei. — Der diesjährige Fastenhirtenbrief des Herrn Bischofs von Limburg knüpft an die schreckhaften und furchtbaren Ereignisse der letzten Wochen (Erdbeben, Hochwasser-Nöte und Grubenkatastrophen) an und handelt dann an der Hand der hl. Schrift über die Schidungen Gottes und das Walten der göttlichen Vorsehung im Leben des Einzelnen und im Leben der Völker. — Am Donnerstag ist mit dem Wiederaufbau der durch den Sturm zerstörten Maschinenhalle für die Gewerbeausstellung in Wiesbaden begonnen worden. Sie soll in der Hauptsache schon Ende Februar fertig sein. Ebenso hofft man bestimmt, alle Baulichkeiten rechtzeitig vollenden zu können, obgleich die Arbeiten zurzeit zum Teil noch viel zu wünschen übrig lassen.

Hus dem Reiche.

O Der Parseval No. III. der in Bitterfeld stationierte neue Ballon der Berliner Studiengesellschaft für Motorluftschiffahrt unternahm am Donnerstag seinen ersten Aufstieg. Der 5600 Kubikmeter große Ballon bewährte sich dabei in jeder Beziehung. Die Leitung bei dieser ersten Fahrt lag in den Händen des bekannten Parseval-Ballonführers Hauptmann a. D. von Reibler. Der große Ballon nahm in ruhigem und sicherem Gang zunächst Richtung auf Bitterfeld. Der Ballon stieg bis zu 250 Meter Höhe über Bitterfeld und fuhr dann in einer großen Schleife nach der Halle zurück, wo nach 1/4 stündiger Fahrt die Landung erfolgte.

O Die Ursache der Hochwasserkatastrophe bei Wittenberge ist nach dem übereinstimmenden Urteil der Sachverständigen die Eisbrücke. Auch der Oberpräsident der Provinz Sachsen v. Regel ist dieser Ansicht. Als sich der Kronprinz bei seiner Reise durch das Hochwassergebiet nach der Ursache der Katastrophe erkundigte, führte der Oberpräsident in Gegenwart des Ministers des Innern v. Nolcke aus: Diese Katastrophe kann sich immer wiederholen, bis wir in Wittenberge eine neue Eisbrücke haben. Bekanntlich ist in Wittenberge die alte Holzbrücke so schmal und eng, daß sich die Eischollen dort sehr leicht festsetzen. Das Eis staut sich auch diesmal an der Brücke. Das Treibeis ist dann in den Strom geraten und setzte sich fest. Hierzu stellte sich strenger Frost ein, der dann das meilenlange Eisgebirge schuf, das kein Wasser mehr durchließ. Aus Seebäumen wird ein Wallen des Wassers gemeldet, weil der Damm bei Geest-Gottberg durch Bioniere durchstochen ist und das Hochwasser wieder in die Elbe sich ergießen kann.

O Eine elektrische Vollspurbahn Dortmund-Düsseldorf. Eine kommunale Vereinigung, bestehend aus den Gemeinden der Städte Dortmund, Bochum, Essen, Düsseldorf, Duisburg, Düsseldorf und der Landkreise Dortmund und Bochum richtete an den preussischen Eisenbahnen eine Eingabe auf Konzessionserteilung für eine von Industriebezirk durchquerende elektrische Vollspurbahn von Dortmund bis Düsseldorf. Die Kosten sollen hundert Millionen Mark betragen. Es ist eine Fahrgehwandigkeit von stündlich 120 Kilometern vorgesehen. Die Bahnlänge beträgt 75 Kilometer, davon werden 15 Kilometer unterirdisch sein, ein anderer Teil wiederum Hochbahn. Das Projekt wird von den genannten Kommunen finanziert.

O Der Berliner Messerstecher scheint sich eine Ruhepause gegönnt zu haben, denn es sind mit Ausnahme eines

einzigens nur eine junge Dame in Schöneberg keine weiteren Mordtate gemeldet worden. In einem Hause der Zwillingsstraße wurde der 17jährige Sohn des pensionierten Schumanns Jung verhaftet, der eine Frau in einem Streit mit einem Messer bedroht hatte. Die Verhaftung dieses jungen, unbesonnenen Menschen führte zur Verbreitung des Gerüchts, der Messerstecher sei erwidert worden. — Die Gesamtzahl der Anfälle beträgt jetzt 81.

O Auf der Radbodgasse wurde bei den Säumpfungsarbeiten der First der zweiten Sohle erreicht, wo gegen zweihundert Leichen liegen. Ehe die Aufräumungsarbeiten beginnen können, werden noch mehrere Tage vergehen, dann erst ist die Leichenbergung möglich. Die Särge sind bereits größtenteils fertig. Ein größeres Gendarmereiaufgebot ist vorgelegen.

O Vier Kinder bei einer Petroleumexplosion verunglückt. Ein schwerer Unfall ereignete sich dieser Tage in der Familie des Wertmeisters Schabel in Kloster Ebrach. Während die vier kleinen Kinder kurze Zeit sich in der Wohnung allein überlassen waren, stürzte plötzlich die brennende Tischlampe um und explodierte. Im Nu standen die Kinder in hellen Flammen. Sie erlitten schwere Brandwunden, an denen eines bereits gestorben ist, während die übrigen in Lebensgefahr schweben.

O Ein weiserfeindlicher Rechtsanwalt. Der kürzlich in Göppingen (Württemberg) als Junggeselle verstorbene Rechtsanwalt Ohwald hat die Hälfte seines etwa 80 000 Mark betragenden Vermögens dem erwachsenen Sohne eines dortigen Gärtnereibesizers vermacht. Die erwähnte Summe soll aber nur dann dem „glücklichen“ Erben zufallen, wenn er noch zwanzig Jahre nach dem Tode des Erblassers unverheiratet bleibt. Geht er vorher eine Ehe ein, so fällt die Erbschaft einer auswärtigen Waisenanstalt zu. Die andere Hälfte seines Vermögens ist einer Verwandten zugefallen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 19. Februar. In einer Sitzung der Londoner Gemeindefürsorge wurde beschlossen, den Oberbürgermeister, den Bürgermeister und andere Vertreter der Stadtbehörden von Berlin und Charlottenburg während der Saison nach London einzuladen.

Stettin, 19. Februar. Der Magistratssekretär Altman wurde wegen Unterschlagung von 11 000 Mark verhaftet. Das Geld hat er schon durchgebracht.

Hus dem Gerichtssaal.

§ Kapitän Berger contra Marineminister. Kurz nach Eröffnung der Freitag-Verhandlung verliest der Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Könenstein eine Erklärung des Angeklagten Kapitän Berger. Dieser hatte in seiner an den Marineminister gerichteten Beschwerde bestimmte Vorwürfe bezüglich der Behandlung seiner Eingaben gegen das Marineministerium erhoben. Kapitän Berger habe sich aus dem Gange der Verhandlung überzeugt, daß er seinen Vorwurf nur gegen einen leitenden Offizier im Marineministerium erheben könne. Er bitte daher den Admiral von Müller um Entschuldigung.

Berlin, 19. Februar. (Produktionsbörse.) In Erwartung der Berichte aus Argentinien verhielt man sich hier anfangs abwartend, so daß sich der Verkehr nur langsam entwickeln konnte. Argentinien meldete später eine ganz erhebliche Zunahme der Verladungen und der sichtbaren Bestände. Auch Liverpool kam matt und Realisationen ließen infolgedessen die Preise für Weizen unter 1/4 Mark zurückgehen. Roggen wurde durch größeres Angebot vom Inlande, welches bei den Mählern nicht leicht untergebracht werden konnte, ungenügend beeinflusst und mußte etwa 1 Mark nachgeben. Dafer für Lieferung war wieder recht fest. Mais war still, jedoch höher auf die festeren Weizen von Amerika. Rüböl war bei seinem Verkehr gut behauptet. An der Mittagsbörse wurden notiert: Weizen inländischer 217—218 ab Bahn, Mai 219,25—218,50, Juli 219—218,75, September 209,75—209,50. Roggen, inländischer 166—166,50 ab Bahn, Mai 173—172,75 bis 173,25, Juli 177—177,25, September 175,50—175,25. Dafer Mai 168,50 Geld, Juli 170—170,25. Mais Mai 152,50 Geld. Weizenmehl 00 25,50—29,50. Roggenmehl 0 und 1 20,60—22,60, Juli 21,50. Rüböl Mai 56,4, Oktober 55,5 Mark Geld.

Hus aller Welt.

O Von den Opfern der Grubenkatastrophe in West Stanley sind bis jetzt 94 als Leichen geborgen worden. Man glaubt, daß die Anzahl der Toten 150 erreichen wird. König Eduard und Königin Alexandra sandten ein Telegramm nach West-Stanley, in dem sie ihre Sympathie den ihres Ernährers beraubten Familien aussprechen. In einem Antworttelegramm wurden der Königin und die Königin davon in Kenntnis gesetzt, daß jede Hoffnung, noch Lebende aus der Mine zu retten, aufgegeben worden sei.

O Einen gräflichen Fabrikarbeiter beherbergt seit einer Reihe von Jahren das ungarische Städtchen Miskolc, im Bezirk Budapest. Es ist der Graf Tibor Jorgach, der in einer dortigen Eisenmehlfabrik als Polierer tätig ist. Der Graf macht keinen Gebrauch von seinem Titel, und obgleich seine Arbeitskollegen von seiner vornehmen Abstammung Kenntnis haben, spricht er selbst höchst selten davon. Graf Jorgach hat seiner Zeit die Maturitätsprüfung abgelegt und ist ein eifriges Mitglied der Miskolcser Sozialistenpartei.

O Neuer Ozeanrekord. Die „Maurelania“ der White Star-Linie hat einen neuen Überfahrtsrekord von 4 Tagen 17 Stunden und 50 Minuten aufgestellt und damit den Rekord der „Lustania“ um 106 Minuten verbessert. — Die beste Tagesleistung beträgt 671 Meilen.

O Die Entführung im Automobil. Den Eltern der zurzeit aus Champignelles bei Nancy per Automobil von ihrem Onkel Camendel entführten Jeanne Solwed war es gelungen, ihr Kind in Bordeaux aus den Händen ihres Entführers zu befreien und ins Elternhaus zurückzubringen. Als Camendel davon erfuhr, reiste er nach Nancy und drang in das von seinen Verwandten bewohnte Haus ein, wo ihm die Mutter mit der Tochter entgegenkamen. Ein kurzer aber heftiger Wortwechsel entspann sich. Dann gab Camendel drei Schüsse auf seine Nichte ab. Das junge Mädchen brach blutüberströmt zusammen, worauf sich Camendel eine Kugel in die Schläfe jagte. Auf den Lärm hin erschien auch der Vater am Tatort. Als er seine Tochter schwer verwundet sah, stürzte er sich wie rasend auf den Mörder, und nur mit Mühe konnte er von Gewalttätigkeiten zurückgehalten werden. Der Zustand Camendels ist hoffnungslos, der seiner Nichte dagegen nicht beforgnis-erregend.

Das Handwerk des Chirurgen.

Paris, 19. Februar.

Das Publikum steht den Chirurgen zum Teil direkt feindlich gegenüber, weil es in ihnen eine Art Fenster und Scharfrichter sieht. Jetzt sucht in einer hier erschienenen Veröffentlichung ein junger französischer Chirurg, Dr. F. Chatelin, nachzuweisen, daß diese Ansicht falsch und unhaltbar ist.

Der tägliche Anblick grausamer Leiden entwickelt bei dem Chirurgen ein gesteigertes Mitgefühl, und es ist nicht wahr, daß, wie vielfach behauptet wird, der viele Jammer, dem er beizuwohnen Gelegenheit habe, sein Mitgefühl abstumpfe und sein Herz sozusagen austrockne. Zu dem Gefühl der Mitleid kommt das Gefühl der Verantwortlichkeit, und dieses kann geradezu furchtbar werden. Da ist der Patient, der vor der Operation den Chirurgen flehentlich bittet, ihm die Wahrheit zu sagen: wird er noch einmal gesund werden? wird auch die Operation wirklich gelingen? Und dann ist da der Familienvater, der mit rührenden Worten von seinen Kindern spricht: er ist ihre einzige Stütze und bittet den Chirurgen, ihn, wenn der glückliche Ausgang der Operation nicht ganz sicher sei, noch einige Jahre leben zu lassen. Man begreift unter solchen Umständen, daß viele geachtete Chirurgen, die längst Beweise ihrer Sicherheit und Tüchtigkeit gegeben haben, beim Beginn einer schweren Operation ihr Herz immer wieder zittern fühlen.

Wichtig ist, daß man jedoch in allen Berufen, und Verantwortlichkeitsgefühl ist glücklicherweise auch nicht das Vorrecht einer einzigen Klasse. Bei dem Chirurgen muß aber noch etwas anderes hinzukommen: er muß vor allem ein Künstler sein. Er muß seine Kunst lieben, wie der Maler die Farbe und der Bildhauer die Form liebt; er muß seinen Beruf mit Begeisterung ausüben, genau so wie ein Komponist sich von seiner Inspiration hinreißen läßt. Der Chirurg ist aber trotzdem noch kein Künstler, wenn er nicht zugleich ein Schönheitsgefühl besitzt; und das Schönheitsgefühl ist bei unsern modernen Ärzten und Chirurgen in geradezu wunderbarer Weise entwickelt. Man kann sich denken, wie der Chirurg sein Schönheitsgefühl fundiert: es handelt sich darum, die Narben recht schön zu gestalten, d. h. sie so gut als möglich zu verbergen, damit sie ein Gesicht nicht entstellen. Und ist der Chirurg nicht veranschaulicht einem Bildhauer, wenn

er den Gliedern ihre Geradheit und Bewegungsfähigkeit wiedergibt? Ist der Schnitt eines geschickt gehandhabten Messers, der den Augenstarr entfernt, nicht ebenso bewundernswert und ebenso schön wie der letzte Pinselstrich eines berühmten Malers.

Neben allen diesen zum Beruf gehörigen Gaben und Vorzügen gibt es aber ein Gefühl, das sie alle übertrifft und sie alle erst zusammenhält: es ist das Gefühl der Güte, ein Gefühl, das für einen Arzt, der täglich am Bett des Schwerkranken weilt, durchaus notwendig ist. „Der Arzt“, so sagte einmal ein berühmter Chirurg, „muß der Mann der Liebe sein.“

Einer der größten französischen Chirurgen, Dr. L. Faure, hat einmal eine ergreifende Geschichte erzählt. In seiner Krankenabteilung hatte er eine junge Patientin; sie war sehr krank, und eine Operation war unabwendlich. Einige Stunden nach der Operation kam der Arzt wieder, um nach der Patientin zu sehen, und mußte feststellen, daß ihr Ende nahe war. Sie schloß sich jedoch, wie es in solchen Fällen oft vorkommt, besser. „Ich habe eine Bitte an Sie zu richten, Doktor“, sagte sie; „Sie haben mich gerettet; wollen Sie Ihrer Patientin gestatten, ihren Retter zu küssen?“ Der Arzt beugte sich herab und küßte, indem er seine Tränen mühsam zurückhalten mußte, ihre feierliche Stirn. Als er am nächsten Morgen ihr Zimmer betrat, lag sie mit einem unendlich glücklichen Ausdruck auf dem Gesicht tot da. „Meine hübsche Operierte war gestorben“, schrieb Dr. Faure, „sie lag da, ganz weiß, aber noch lächelnd mit dem schönen Nachein der Hoffnung und des Vertrauens; ich war allein; ich fühlte, wie sich meine Augen mit Tränen füllten, und ich glaubte, daß mir das Herz zerpringen müsse. Auf ihre eiskalte Stirn drückte ich von neuem meine Lippen, und hat die Tote um Verzeihung dafür, daß ich sie nicht hatte retten können.“

Man könnte noch viele Geschichten dieser Art erzählen, denn täglich vorausgaben an den Krankenbetten ernste Männer ganze Schätze von Intelligenz und von Güte. Wir denken, wenn wir von einem Chirurgen sprechen, zu viel an den berühmten, gefeierten Chirurgen, der eine Art König der medizinischen Mode ist; wir vergessen dabei die Chirurgen, die bescheiden im Hintergrunde bleiben und ihr Werk der Güte und der menschlichen Barmherzigkeit schweigend und ohne das Lament der Reklame erfüllen. Das aber sind die wahren Seelen unserer Reitt.

Notruf aus Nassau a. Lahn.

Mit einer dringenden herzlichen Bitte um brüderliche Hilfe treten wir namens der schwerbetroffenen Stadt Nassau a. Lahn vor Euch, liebe deutsche Brüder und Schwestern. Viele Stadt- und Landgemeinden haben am 4. Februar und den Folgetagen von Hochwasser leiden müssen, wir gehören zu den am schwersten Heimgesuchten. Nicht die Lahn, obgleich zum grossen Strom geschwollen, hat uns soviel Not gebracht, sondern die vier Bäche aus unmittelbar benachbarten Bergtälern; die haben sich vom 4. Februar Vormittags an mit grimmiger Elementargewalt auf die nichts ahnende Stadt gestürzt, erst im Freien Felder, Wiesen, Bäume mitgenommen und damit ihr Gewölbe verstopft, dann alle Strassen, Häuser, Keller, Läden, Ställe überflutet, Alles verheerend und mitreissend. Gottlob, Menschenleben hat's nicht gefordert, aber einen Schaden gebracht, der auf 500000 Mk. geschätzt, von unserer kleinen Stadt allein nicht getragen werden kann. Die Schutt- abfuhr kostet allein über 30000 Mk. Und die Einwohner sind in ihren täglichen Lebensbedürfnissen schwer geschädigt, meist kleine Leute denen fast Alles verdorben ist.

Darum die herzliche Bitte: liebe deutsche Männer und Frauen, helft uns! Tut die guten Herzen und die milden Hände auf! Denkt an Eueren deutschen notleidenden Brüder jetzt am ersten! Gebt, was Ihr wollt, aus der Nähe auch Lebensmittel, Kartoffeln, Futter, da es hier an Allem fehlt, sonst Geld, wovon die kleinste Gabe willkommen ist.

Des heissesten Dankes seid Ihr sicher! Wir hoffen auf Euch, verlasst uns nicht!

Das Hilfskomitee:

Bürgermeister Hasenelever, Vorsitzender;
Anthes, evang. Pfarrer; Frau Marie v. Eck, Vorsitzende des Frauenvereins; S. Hanauer, israel. Lehrer; Jung, kathol. Pfarrer; Dr. med. Kehren, Zweigverein vom Roten Kreuz; Moser, evang. Pfarrer; Sanitätsrat Dr. Poensgen, Stadtverordnetenvorsteher; Schweneck, Major a. D.; Christian Unverzagt, Feldgerichtsschöffe; Karl Unversagt, Magistratsmitglied.

Nuß- und Brennholzversteigerung.

Am **Wittwoch den 24. Februar d. J.**, vor- mittags 10 Uhr im Distrikt Mehlenhof anfangend, werden im hiesigen **Stadtwalde** aus den Distrikten Mehlenhof und Marr an Ort und Stelle öffentlich meist- bietend verkauft:

- 20 Eichenstämme mit zusammen 33 Festmeter (vorzügl. Schreinerholz)
- 4 Raummeter Eichen-Schicht-Nußholz
- 46 " Scheit- und Knüppelholz
- 11 610 Eichen-, Buchen- und Birken-Wellen

Hachenburg, den 13. Februar 1909.

Der Bürgermeister.
Steinhäus.

Holzversteigerung.

Wittwoch den 24. Februar d. J. werden im **Gemeindewald** hier in verschiedenen Distrikten ver- steigert:

- 36 Festmeter Eichen-Stammholz
- 24 " Buchen-Stammholz
- 13 " Fichten-Stammholz
- 100 Stangen Fichten 1. und 2. Klasse
- 405 Buchen- und 56 Raummeter Eichen-Brennholz
- 3700 Wellen.

Der Anfang wird im Distrikt Gersten gemacht.

Wahlrod, den 17. Februar 1909.

Der Bürgermeister
Bayer.

Trau-Ringe

Gesetzl. gestempelt, Kugelform, äußerst billigste, reellste Preise

A. Backhaus, Hachenburg

Uhren und Goldwaren — Waffen und Munition
Optische Waren.

Hotel Nassauer Hof Hachenburg.

Fastnacht-Dienstag nachmittags 5 Uhr

Dämmerschoppen-Konzert.

Abends von 8 1/2 Uhr

Grosse Masken-Redoute mit Ball.

Eintritt frei. Tanzgeld 1 Mk.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

S. Baldus.

BRAUBACH & FISCHER Färberei u. chem. Waschanstalt

Gegründet 1848; Butzbach, Tel. 24; Grösstes Geschäft dieser Branche im Grossherzogtum Hessen. — 100 An- gestellte. — Vertretung für Hachenburg bei Herrn Berthold Seewald.



Karnevalverein von 1899.

Fastnacht - Dienstag

in der

Westendhalle

grosser Maskenball

mit

Prämierung der 5 schönsten Damenmasken.

Eintritt 50 Pfg. Mitglieder frei.

Es wird höflichst gebeten, närrische Kopf- bedeckungen und Abzeichen anzulegen.

Der Vorstand.

Masken- und Theater-Garderobe

kauf- und leihweise

sowie Kopfbedeckungen und närrische Abzeichen
für Herren und Damen in großer Auswahl
empfiehlt

Wilh. Latsch, Hachenburg

Kostüm-Verleihgeschäft.



Elektr. Taschenlampen

mit Füllbatterien von Mk. 1.25 an

Leuchstäbe

— Ersatzbatterien und Lämpchen —

empfiehlt

Elektrizitätswerk Hachenburg.

Wohne jetzt Kampenstrasse 171

(neben dem Marienhospital).

Siegen

Dr. Reipen,

Hals-, Nasen- und Ohrenarzt.

Frisch eingetroffen:

Prima Brabanter Sardellen
Anchovis, Delfardinien und Appetit-Sild
in kleinen Dosen

Rollmöpse, Bratheringe, Hering in Gelee, Bratfische
Stets frische **Roheßbücklinge**
in bester Qualität.

Stephan Kruby, Hachenburg.

Stempel aller Art

liefert in kürzester Zeit zu mäßigen Preisen
Buchdruckerei des „Erzähler vom Westerwald“.

Kulmbacher Pilsbräu

Sanitätsbier allerersten Ranges

vorzügliches blutbildendes Kräftigungsmittel für Wö- cherinnen, Blutarmer, Rekonvaleszenten; unübertroffener babetrunk bei Magen- und Darmerkrankung. Allein- Verkauf und Ausdank in 1/10 lit. Gläsern zu 20 Pfg. das Glas bei:

Herr Richard Schmidt, Hotel zur Krone, in Hachenburg
Herr Jean Hauß, Hotel Huyken, in Altenkirchen
Herr J. Vomell, Kaiserlaal, in Beßdorf.

Gelegenheitskauf!

Durch den künzlichen Brand in meinem Hause bin ich zum Bauen gezwungen. Um mein großes Lager in

Möbeln · Spiegeln Polster- und Korbwaren

so schnell als möglich zu räumen, werden von jetzt ab sämtliche vorhandenen Lagervorräte zu

aussergewöhnlich billigen Preisen

verkauft. Unter anderem kommen zum Verkauf:

18 Vertikows, tannen und nußbaum

15 Kleiderschränke, tannen und nußbaum

verschiedene komplette Zimmer

komplette Betten, ca. 50 Bettstellen

Küchen- und Glasschränke

Sophatische, Ausziehtische, gewöhn-

liche Tische in sehr großer Auswahl.

Komoden, Waschkomoden, Wäsche-

schränke, Nachttische

Stühle aller Art in großer Auswahl

usw. usw.

Es ist hiermit Jedem Gelegenheit geboten, solid gearbeitete Möbel usw. zu den denkbar billigsten Preisen zu kaufen und bitte um zahlreichen Zuspruch.

Karl Baldus, Hachenburg

Mechanische Schreinerei mit elektrischem Betrieb.

Wer

sich oder seine Kinder von

Husten

Heiserkeit, Katarrh, Ver- schleimung, Rachenkatarrh, Krampf- und Reuchhusten befreien will, laufe die ärztlich erprobt und empfohlenen

Kaiser's

Brutt-Caramellen

(Heilungsmittel, Hals-Extrakt) notor. beglaubigte Zeugnisse hierüber.

Paket 25 Pfg. Dose 50 Pfg.

Kaiser's Brutt-Extrakt

Flasche 50 Pfg. Zu haben bei:

Rob. Heidhardt in Höhr
Guß. Hermann in Hachenburg
Eud. Jungblut in Grenzhausen
Alex Gerharz in Höhr.

Tüchtiges Mädchen

für Küche und Haus auf sofort gesucht. Hoher Lohn.

Schloß-Hotel, Fr. Klotzmann
Dillenburg.

Cocoskuchen
Leinmehl
Baumwollsaatmehl
Zuckerschnitzel
Oelkuchen und
englische Kleie

empfehlen franzo jeder Was- station in frischer, hochprozentiger Ware als bestes **Milch** und **Krautfutter**, zu außer- billigen Preisen.

Au (Sieg).

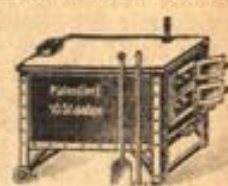
Vendel, Korn & Co.
G. m. b. H.

Zilliter-, Edamer-, bin- burger- und Mainzer-Käse

empfiehlt in feinsten Qualitäten

Stephan Kruby
Hachenburg.

Transportable
Haus-Backöfen
für jegliche Art Backwerk



Das Brod wird direkt auf der Herd, also ohne Blech gebacken.
Warenhaus S. Rosen
Hachenburg.

Schleuder- Honig

eigener Ernte, garantiert rein, empfiehlt

Wilh. Giehl Wwe., Korb.

24 c 4 t c

Dr. Nienfongessenz
Schöpfers

1 Dg. 3.50, 3 Dg. 10. — Mk.

Peinexeller Dg. Mk. 4. —

Mariazeller Magentropfen

Dg. Mk. 4.50

sendet unter Nachnahme

Rudolf Stib, Siegen.